

# Mark: «Manchmal war es etwas viel»

Er will künftig als Gutachter tätig sein, sich seinen Enkeln widmen und mehr Klavier spielen: Langweilig wird es Gion Mark, dem Leiter der Handchirurgie im Kantonsspital Graubünden, im Ruhestand bestimmt nicht.

Von Dario Morandi

Chur. – Gion Mark gehört gewissermassen zu den «Urgesteinen» im Kantonsspital Graubünden. Der 64-jährige Handchirurg ist im Bündner Zentrumsspital seit ziemlich genau 33 Jahren mit von der Partie. Zunächst als Oberarzt und seit 1992 als leitender Arzt der Handchirurgie, in der heute über 1000 Eingriffe pro Jahr vorgenommen werden. Ende Januar ist nun aber definitiv Schluss. Mark zieht sich in den Ruhestand zurück. Und das tut er mit Freude und Zufriedenheit. Es seien schöne und erfüllte Jahre gewesen im Kantonsspital, sagt Mark, der sich in all den Jahren einen exzellenten Ruf als Handchirurg erworben hat.

## Den Rückzug erleichtert

Doch jetzt sei es Zeit zu gehen, um Platz für junge Kräfte zu machen, meint er. Und das sind der Churer Handchirurg Marco Andrea Canova als Co-Chefarzt und eigentlicher Nachfolger sowie die in Beringen (Schaffhausen) aufgewachsene Handchirurgin Silvia Schibli-Beer als leitende Ärztin. Das neue Führungsduo erleichtert dem bisherigen Abteilungsleiter den Rückzug. Das lässt er ohne Umschweife durchblicken. Im Wissen, zwei ausgezeichnet qualifizierte Nachfolger zu haben, könne er guten Gewissens zurücktreten, glaubt



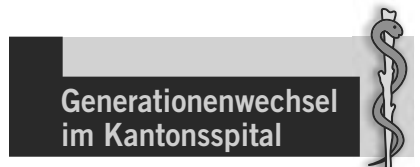
Nachfolge geregelt: Marco Andrea Canova und Silvia Schibli-Beer übernehmen von Gion Mark (von links) die Leitung der Handchirurgie im Kantonsspital Graubünden. Bild Marco Hartmann

Mark. Und in der Tat: Der 46-jährige Canova verfügt ebenso wie Schibli-Beer (37) über eine fundierte und vielseitige Ausbildung in der Wiederherstellungschirurgie mit Schwerpunkt Handchirurgie.

## Mobiltelefon als echter Fortschritt

Bis vor vier Jahren war Mark der einzige Handchirurg im Kantonsspital. Ans Limit sei er deshalb aber nicht gekommen. «Manchmal war es etwas viel, aber ich habe das gerne gemacht», versichert er. Ein echter Fort-

schritt war für ihn indessen nicht der Kauf eines medizinischen Gerätes, sondern die Erfindung des Mobiltelefons. Im Pikettendienst habe man früher



immer ein unförmiges Funkgerät mit sich schleppen müssen, das auch noch unangenehm laut gepiepst habe. Auch

habe man sich wegen des Empfangsproblems nicht zu weit vom Spital entfernen dürfen. Mit dem Mobiltelefon habe sich die Situation aber vollkommen geändert. Da habe er sich plötzlich wieder frei bewegen können und ein Stück Lebensqualität zurückgewonnen, erzählt Mark.

## Operativ schlecht versorgte Hände

Obwohl er die Handchirurgie im Kantonsspital aufgebaut hat, sieht sich Mark nicht als lokalen Pionier dieser chirurgischen Spezialität. «Ih-

re Wurzeln hat die Handchirurgie nicht im Kantonsspital, sondern im Kreuzspital», präzisiert er. Dem damaligen Chirurgie-Chefarzt Urs Heim sei nämlich schon früh aufgefallen, dass bei Unfallpatienten oftmals die Hände operativ schlecht versorgt gewesen seien. Also habe Heim mit Handchirurgie begonnen und sei damit zum Pionier geworden. Das erste Schweizer Handchirurgen-Symposium fand denn auch in Chur statt. «1980 war das», erinnert sich Mark, der seine handchirurgischen Sporen ebenfalls unter Heim abverdient hat. «An diesem Kongress war alles mit dabei, was Rang und Namen hatte.»

## Kleine, feine Chirurgie

Grössere Eingriffe an der Hand durchzuführen war damals Neuland. «Handknochen verschraubt hatte zu dieser Zeit eben noch kaum jemand», erzählt Mark. Dementsprechend gross war das Interesse an den zum Teil in Chur entwickelten Operationstechniken. Es war die «kleine, feine Chirurgie», die Mark dazu bewegen hat, Handchirurg zu werden. Bereut hat er diesen Schritt nie. «Auch wenn Eingriffe an der Hand weit weniger spektakulär sind wie beispielsweise Bauchoperationen», meint er. Seine Nachfolger sehen das genauso. Schibli-Beer bezeichnet diese chirurgische Spezialität jedenfalls als «schönstes Fach». Und dem kann Mark nur beipflichten.

Das Porträt über Gion Mark ist der zweite Teil einer Artikelserie über den Generationenwechsel bzw. die Pensionierung von drei leitenden Ärzten im Departement Chirurgie des Kantonsspitals Graubünden. Bisher erschienen ist ein Gespräch mit Departementsleiter Professor Markus Furrer (17. November) sowie ein Porträt über den Leiter der Urologie, Eugen Riedi (19. November).

ANZEIGE



Sep Cathomas, Nationalrat CVP, Breil/Brigels

«Keine Rentengeschenke auf Kosten von Leuten mit kleinen Einkommen.»

Am 30. November zur Initiative **NEIN** AHV-Alter senken [www.gesunde-ahv.ch](http://www.gesunde-ahv.ch)

## Teamwork von ÖKK und Kanti

Die ÖKK und das Kantonsspital Graubünden wollen gemeinsam Kosten sparen. Darum arbeiten sie jetzt als Partner zusammen.

Landquart/Chur. – Qualitativ hochstehende Leistungen erbringen und gleichzeitig die Kostendynamik im Gesundheitswesen besser kontrollieren: Das ist der Grund, weshalb der Krankenversicherer ÖKK und das Kantonsspital Graubünden kürzlich eine langfristige Zusammenarbeit vereinbart haben.

Wie die beiden Institutionen in einer Medienmitteilung schreiben, sollen mit dieser Zusammenarbeit die

administrativen Abläufe optimiert werden. Darunter fallen zum Beispiel Kostengutsprachen, Rechnungsbeanstandungen oder Rechnungsübermittlungen. Im Weiteren wollen die beiden Partner gemeinsame Qualitätskriterien festlegen. Damit sollen die Wirtschaftlichkeit der Leistungen und die Qualität stetig verbessert werden. «Das bedeutet, dass sich die Qualität in diversen Abläufen trotz geringere Kosten steigert», heisst es dazu in der Medienmitteilung.

Für die ÖKK ist eine solche Zusammenarbeit mit einem Spital neu. Von den Patienten des Kantonsspitals sind rund 30 Prozent ÖKK-versichert. (so)

## Resort Surses Alpin auf Kurs

Das vor zwei Jahren eröffnete Ferienresort Surses Alpin in Savognin hat Erfolg. Und es soll noch besser werden.

Savognin. – Über 12 000 zusätzliche Gäste pro Saison verzeichnet die Feriendestination Savognin dank dem neuen «Warme Betten»-Resort Surses Alpin. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, konnten die insgesamt 69 Ferienwohnungen im Sommer dieses Jahres zu 55 Prozent ausgelastet werden, im Winter 2007/08 hatte die Belegung sogar 72 Prozent betragen.

Die Betreiberin der Anlage, die Surses Alpin AG, will sich aber nicht auf

den Lorbeeren ausruhen. Für die bevorstehende Wintersaison strebt sie eine weitere Steigerung an. Aufgrund der aktuellen Buchungen dürfte die Zahl von 100 000 zusätzlichen Logiernächten für Savognin erstmals überschritten werden. Wie die Surses Alpin SA schreibt, profitieren von dieser zusätzlichen Wertschöpfung auch die lokalen Restaurants, der Detailhandel und die Bergbahnen.

An der kürzlich durchgeführten Generalversammlung der Surses Alpin AG wurde Verwaltungsratspräsident Marco Hartmann für weitere drei Jahre im Amt bestätigt. Als Vertreterin der Gemeinde gehört neu Astrid Thurner dem Aufsichtsgremium an. (so)

ANZEIGE



**NEU**  
riposa CARBON BED LUXE  
mit riposa Rücken-Matratze



Exklusiver Pfister-Preisvorteil  
vom 5. November bis 20. Dezember 2008  
auf Schweizer Rücken-Matratzen von riposa

**riposa**  
SWISS SLEEP

**Pfister**